

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908**

22.11.1908 (No. 364)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. November.

№ 364.

1908.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet 3 M. 65 Pf.  
Einkaufspreise: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Berichtigung übernommen.

Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Ämlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Major von Wick, Bataillonskommandeur im Inhabitischen Infanterieregiment Nr. 93, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. November d. J. gnädigt geruht, den Reallehrer Rupert Nepple an der Höheren Mädchenschule in Konstanz zum Rektor der erweiterten Volksschule daselbst zu ernennen.

## Nicht-Ämlicher Teil.

### Zurückhaltung.

SRK. Berlin, 20. November.

Ueber angebliche Vorfonnmisse in Donauwörth sind in einzelnen Blättern allerlei Gerüchte verbreitet worden. Man geht selbst zu, daß dieser Klatsch — denn um nichts anderes handelt es sich — unkontrollierbar sei; aber man kann sich doch nicht verlagern, ihn dem Publikum aufzutischen. In Wahrheit hat es in Donauwörth keinerlei Auseinandersetzung zwischen Kaiser Wilhelm und dem verstorbenen Chef des Militärkabinetts gegeben. Graf Sülze ist nach einem ohne Spur von Unwohlsein verlebten Tage am Abend während des geselligen Beisammenseins mitten in einer ruhigen Unterhaltung infolge eines Herzschlags umgefallen. Mit dienstlichen oder politischen Angelegenheiten ist der erschütternde Todesfall nicht in Verbindung zu bringen.

Mehr Zurückhaltung wird von dem Monarchen gefordert. Mehr Zurückhaltung sollte künftig auch die deutsche Presse sich freiwillig auferlegen, wenn unsichere Gerüchte über den Monarchen, über kaiserliche Neuzerungen oder Vorgänge in der Umgebung des Kaisers Einlaß in die öffentlichen Blätter suchen. (Wie sehr begründet diese Mahnung ist, erhellt aus der Tatsache, daß heute angebliche Neuzerungen des Kaisers, die amerikanische Zeitungen veröffentlichten, von deutschen Blättern weiterverbreitet werden, obgleich sie selbst erklären, daß dieses neueste „Interview“ den Stempel unverfälschter Verlogenheit auf der Stirne trägt. D. N.)

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 20. November.

Abg. Geier (Soz.) fortfahrend: Durch die Tabaksteuer würden viele Mittelstandbesitzer, viele Angehörige der Kleinindustrie geradezu vernichtet werden. Durch die neue Steuer wird der Tabakkonsum um ein Fünftel zurückgehen. Da es aber in der Tabakindustrie nur Handarbeit gibt, so wird alsdann ein Fünftel der Tabakarbeiter brotlos werden. Unter den Vorlagen der Regierung ist die Tabaksteuer vorlage die gefährlichste. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fürst Gaxfeld (Reichsp.): Ich folge dem Vordränger nicht darin, auf die Debatte der vorigen Woche einzugehen. Selbstverständlich müssen wir genau prüfen, ob die Summe von 500 Millionen Mark wirklich notwendig ist, welchen Prozentsatz die Erhebungskosten ausmachen und wieviel neue Beamte angestellt werden müssen. Wir wollen unsere Beamten anständig bezahlen, aber ihre Zahl nicht ins Ungeheure steigern. Ein teures Heer, eine teure Flotte und eine teure Sozialgesetzgebung nebeneinander hat sich noch kein Kulturland, außer uns, bisher leisten können. Um sie fortführen zu können, ist viel Geld nötig. Daß es aufgebracht werden muß, darüber sind wir uns zum größten Teil einig. Eine so große Summe aber kann nicht allein durch direkte Steuern aufgebracht werden. Die Steuern auf Alkohol und Tabak werden stets die Grundpfeiler einer Finanzreform bilden müssen. Populär sind solche Steuern nicht, aber man darf sich nicht scheuen, auch einmal unpopulär zu sein. Wir glauben, daß

das Bier erheblich mehr Steuer tragen kann. Dagegen schwärmen wir nicht für das Branntweinmonopol. Daß die Tabakindustrie durch die neue Besteuerung geschädigt werden wird, halten wir nicht für richtig. Es sollte nicht bloß die elektrische Kraft, sondern gerechterweise jede natürliche Kraftquelle besteuert werden. Der Lichtsteuer stimmen wir zu. Eine Nachlaststeuer wird nicht abzuwerfen. In dieser Form ist sie für uns unannehmbar. Die Vergütung der Wehrsteuer mit der Nachlaststeuer ist nicht glücklich. Die Wehrsteuer sollte lediglich für die Veteranen verwendet werden. Das Heer, die Marine und die Arbeiterschutzesetzgebung bedürfen neben aller Sparsamkeit doch noch erheblicher Mittel. Die Post- und Telegraphenverwaltung sollte mit der ungeheuren Beamtenvermehrung (im vorigen Jahre 67 000 neue Stellen, das ist eine dauernde Mehrbelastung von 200 Millionen Mark jährlich) aufhören. Auch auf anderen Gebieten, z. B. bei den Beamtenwohnungen, ließe sich die alte preussische Sparsamkeit durchführen. Diese Vorlage ist die wichtigste der Session und ihr Resultat wird entscheidend sein für die Gruppierung der Parteien, wie auch für die Stellung Deutschlands im Rate der Völker. (Bravo! rechts.)

Abg. Raab (Wirtsch. Bg.): Wir bedauern, daß die Regierung noch immer nur mit den alten Steuerobjekten, Tabak, Bier und Branntwein, operiert. Nicht auf ihre Ergiebigkeit allein, sondern auch auf ihre Wirkung, auf den Gesamtorganismus, muß bei einer neuen Steuer gesehen werden. Einige der neuen Steuerentwürfe haben geradezu einen mittelständischen Charakter. Sie schmälern auch den bescheidenen Lebensgenuss der Arbeiter und der kleinen Leute. Von diesem Gesichtspunkte aus treten wir an die Vorlage heran und wir werden jederzeit auch zur Begründung von Ersatzvorschlägen bereit sein. Höhere Vorkosten, Luxussteuern, Dividendensteuern, Wertzuwachssteuern, das wären unsere Vorschläge. Unser Grundsatz bei der Beratung der neuen Vorlagen wird sein: Schonung des kleinen Brenners, Schonung der kleinen Landwirtschaft. Bei der Zigarettensteuer haben wir den Schwarzmalereien der Sozialdemokraten gegenüber Recht behalten. Der Konsum ist nicht zurückgegangen, aber bei der Zigarette liegt es anders; denn die Zigarettenindustrie arbeitet schon jetzt mit sehr bescheidenen Nutzen. Gerade die Zigarettenarbeiter sind oft schwächliche, um nicht zu sagen, kranke Leute. Aus der Zigarettensteuer könnte in der Tat eine schwere soziale Krise herbeigeführt werden. So erscheint mir dieser Vorschlag außerordentlich bedenklich. Auch die letzte Biersteuer ist nicht an den Konsumenten herangekommen. Sie ist eine das Gewerbe belastende Steuer geblieben, zum Schaden der kleinen Brauereien. Wir fürchten, daß es mit den neuen Steuern ebenso geht. Die Angliederung der Wehrsteuer an die Nachlaststeuer halten wir für einen glücklichen Gedanken der Regierung. Unter keinen Umständen aber darf eine Nachlaststeuer schon bei 20 000 M. Nachschlag eintreten; der Mindestsatz für die Besteuerung müßte 100 000 M. sein. Durch die Anzeigsteuer kann leicht eine bloße Inflation gepöbeln werden, die nach allen Seiten Mühsüchten zu nehmen hat, und die anständige politische Presse verdrängt. Wir verlangen eine Vermehrung der Reichsbetriebe, namentlich hinsichtlich der Vergewerke. Die Kalkindustrie kann nur gerettet werden durch ein Reichskalkmonopol. Eine Reichslebensversicherung, die Übernahme der Reichsbank durch das Reich, ein Reichspetroleummonopol, das wären finanzielle Sanierungsvorschläge, die wir zu machen hätten. Auch wir empfinden die Finanzreform als eine nationale Frage ersten Rangs, deren Lösung wir uns zu allererst entgegen zu sehen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag vormittag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr 45 Minuten.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 21. November.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung der Reichsfinanzreform wurde fortgesetzt.

Abg. Spahn (Zentr.): Wie der Staatssekretär sich die Lösung der Reichsfinanzreform gedacht hat, wird sie der Reichstag nicht lösen. Mit den 500 Millionen, mit denen man zur alten preussischen Sparsamkeit zurückkehren will, ist es nicht getan. (Geister!) Preußen kommt noch mit 200 Millionen hinzu und an die Einzelstaaten werden weitere Forderungen herangetragen. Wenn alle diese Forderungen erfüllt werden, wird das deutsche Volk beinahe 9 Milliarden an Abgaben zu entrichten haben, ganz abgesehen davon, was die Kommunen und öffentlichen Institute brauchen.

Der Staatssekretär stützt sich auf einzelne nicht dauernde Etatposten und stellt auf der andern Seite Steuererhöhungen und Ermäßigungen in Aussicht. Hier ist zunächst die Zuckersteuer. Es ist nicht richtig, den zukünftigen Minderertrag dieser Steuer einfach als Verlust zu buchen. Mit der Branntweinsteueransicht sind wir einverstanden. Bei der Brausteuer erscheint uns namentlich die Staffellung falsch. Daß die Regierung jetzt beim Tabak für die Vandalenrolle eintritt, ist merkwürdig. Vor Jahren hat man vom Regierungstische aus gegen sie gesprochen. Für die Weinsteuern können wir nicht eintreten. Die Elektrizitätssteuer wird namentlich das Kleingewerbe belasten. Nebenbei liegen die Verhältnisse bei der Gassteuer. Gegen die Pla-

(Mit einer Beilage.)

katsteuer haben wir keine Bedenken, wohl aber gegen die Inzeratensteuer. Die Erbschaftsteuer wird nach den Erklärungen der Konservativen nicht lange auf der Bildfläche bleiben. Die Schuldentilgung wird nur auf dem Papier bleiben.

Staatssekretär v. Sadow: Die Berechnung des Sollbedarfs des Reichs hat mich dahin geführt, daß die Summe, die gefordert wird, nicht zu niedrig veranschlagt werden darf. Die letzte Finanzreform scheiterte daran, daß die Einnahmen auf 245 Millionen berechnet wurden, das tatsächliche Ergebnis aber nur 120 Millionen Mark betrug. Die Matrikularbeiträge lassen sich zurzeit unmöglich zur Aufbesserung der Reichsfinanzreform heranziehen. Unter den Einzelstaaten sind namentlich die mittleren und kleineren in größter Finanzverlegenheit. Auch an sie wird demnächst die Notwendigkeit herantreten, ihre Beamten aufzubessern. Der Etat wird in diesem Jahre um 100 Millionen überschritten werden, daher ist die Mehrforderung von 500 Millionen nicht zu hoch veranschlagt. Die Brausteuer wird die kleinen Brauer nicht schädigen, sondern ihnen die Möglichkeit bieten, daß die Steuer von den Biertrinkern getragen wird. Die Zahl der Zigarettenkleinbetriebe hat in Deutschland seit der Einführung der Zigarettenbesteuerung zugenommen. Durch die Elektrizitätssteuer wird Preußen mehr belastet werden, als Bayern. Namentlich, wenn es an die Elektrifizierung seiner Staatsbahnen geht. Dem Abg. Raab verspreche ich, daß das Reichschatzamt seine neuen Steuerentwürfe prüfen wird, sobald es Zeit dazu hat.

Abg. Baasche (natl.): Einzelne Parteien sind an der Finanznot des Reichs nicht schuld, eher die Verbündeten Regierungen. Künftig dürfen nicht mehr leichten Herzens Anleihen aufgenommen werden. Die Finanzreform bedeutet nicht nur eine Steuerbewilligung, sondern muß eine Änderung unserer ganzen Finanzgebarung in sich schließen. Die Matrikularbeiträge sind ein wertvolles Einnahmeverwilligungsrecht des Reichstages, auf das wir nicht verzichten können. Viel gepart kann an der Bau- und Militärverwaltung werden. Beim Branntwein sehen wir im Monopol die zweckmäßigste Form der Steuer. Die Brausteuer ist durchaus berechtigt. Der Weinsteuern wird ein großer Teil meiner Freunde zustimmen. Die Vandalenrolle kommt für uns nicht in Frage. Die Gas- und Elektrizitätssteuer ist keine Verbrauchssteuer, sondern tief ins Erwerbseben ein und schadet den Kommunen. Ueber die Möglichkeit der Plakatsteuer sind wir uns einig. Die Nachlaststeuer ist ganz zu verwerfen. Schaffen Sie eine Vermögenssteuer! Ich kann die Zusage machen, daß wir nach Kräften bei der Finanzreform mitarbeiten werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Finanzminister v. Rheinbaben: Die Verbündeten Regierungen haben oft Deckungsvorlagen eingebracht, die ganz oder teilweise abgelehnt wurden, an der Finanznot des Reichs sind somit die Verbündeten Regierungen nicht schuld. Die Matrikularbeiträge bitte ich nachträglich nicht einzuziehen, da ich nicht wüßte, wie die Einzelstaaten sie leisten sollten. Der Gedanke der Reichsvermögenssteuer ist nicht durchführbar und eine Reichsvermögenssteuer neben einer Vermögenssteuer der Einzelstaaten ist ganz und gar nicht angängig. Der Versuch würde der Ruin der finanziellen Selbstständigkeit der Einzelstaaten sein. Die Gewerkschaften erheben von ihren Mitgliedern 42 M. pro Kopf und Jahr. (Hört, hört!) Da darf auch das Reich, das so viel für die Arbeiter tut, eine Mehrbelastung von 4,50 M. pro Kopf beanspruchen. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen Dziembowski (Pol.) wird die Fortsetzung der Beratung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Berlin, 21. Nov. Die Morgenblätter melden: Man hatte erwartet, daß der Kundgebung des Reichstanzlers im „Reichsanzeiger“ eine Kundgebung in der Donnerstags-Sitzung folgen werde. Auch war eine solche Kundgebung tatsächlich geplant. Der Präsident hatte aber nach einer Besprechung mit dem Fürsten Bismarck zur Bedingung gemacht, daß das Haus die Kundgebung zur Kenntnis nehme, ohne eine Debatte daran zu knüpfen. Dieser Bedingung widersetzten sich die Sozialdemokraten, die erklärten, sie würden Diskussion beantragen. So unterblieb die Kundgebung.

Paris, 21. Nov. „Petit Parisien“ schreibt zu den Neuzerungen des Reichstanzlers Bismarck über den Sparfuss des französischen Volkes: Wir nehmen dieses Lob und den Beifall, den er bei den Abgeordneten hervorrief mit Befriedigung auf, indem wir darin ein Zeichen der uns entgegengebrachten Achtung und auch einen Beweis für die friedfertigen Absichten des Deutschen Reichs erblicken. Wenn die Abgeordneten des



Deutschen Reiches uns als Feinde betrachten würden, mit denen Deutschland bald auf dem Schlachtfeld zusammenstoßen könnte, würden sie das unjünger Finanzmacht gespendete Lob nicht mit ihrem Beifall begrüßt haben.

### Vom Reichshaushaltsetat.

• Berlin, 20. November.

Nach Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dem Reichshaushaltsetat erfordert der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei an fortdauernden Ausgaben 300 985 M. (+ 5375 M.).

Der Etat des Reichsamtes des Innern enthält an Einnahmen im ordentlichen Etat 13 805 244 M. (+ 702 560 M.), im außerordentlichen Etat 257 000 M. (+ 40 000 M.). Die fortdauernden Ausgaben betragen 78 119 214 M. (+ 793 048 M.). Die Belastung des Reiches aus den auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Renten ist auf 51 302 000 M. (+ 310 000 M.) angenommen. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben betragen 1 988 400 M. (- 4 035 600 M.). Von Neuforderungen sind zu erwähnen 400 000 M. als erste Rate zu den Kosten der Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in Brüssel 1910. Im außerordentlichen Etat werden 14 Millionen Mark (- 10 Millionen Mark) gefordert und zwar 4 Millionen Mark für Kleinwohnungen und 10 Millionen Mark (- 10 Millionen Mark) zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelmkanals.

Im Marineetat betragen die ordentlichen Ausgaben 290 547 167 M. (+ 37 448 593 M.). Im außerordentlichen Etat werden 109 924 045 M. (+ 23 788 895 M.) angefordert. An der Steigerung sind namentlich folgende Etatskapitel beteiligt: Geldverpfllegung der Marineteile + 1 517 183 M., Zindienhaltung + 3 354 806 M., Naturalverpfllegung + 1 073 390 M., Instandhaltung der Flotte und der Werften + 1 669 113 M., Waffentwesen und Befestigungen + 1 151 579 M. Bei den einmaligen Ausgaben sind für Schiffsbauten und Armierungen 219 760 000 M. (+ 48 750 000 M.) angelegt, darunter für Neubauten 139 940 000 M. (+ 29 610 000 M.). Erste Raten werden entsprechend dem Flottengesetz verlangt für die Linienfahrzeuge „Ersatz Triton“, „Ersatz Sildebrand“ und „Ersatz Heimdal“, für den großen Kreuzer „M“ und für die kleinen Kreuzer „Ersatz Busard“ und „Ersatz Falke“. Erste Raten erscheinen ferner zum Bau einer Torpedobootflotte und 10 Millionen Mark zur Beschaffung von Unterseebooten und zu Versuchen damit. Auf den außerordentlichen Etat sind nur noch Forderungen übernommen, welche sich als Konsequenzen der bisherigen Bewilligungen zu Lasten der Anleihe darstellen.

Im Etat der Reichsjustizverwaltung besaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf 2 486 105 M. (+ 22 175 M.).

Der Etat für den Rechnungshof des Deutschen Reiches weist 1 138 186 M. (+ 65 440 M.) fortdauernde Ausgaben auf.

Im Etat des Reichseisenbahnamtes betragen die fortdauernden Ausgaben 44 875 M. (+ 10 575 M.).

Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind die ordentlichen Einnahmen auf 672 447 600 M. (+ 28 300 600 M.) geschätzt. Die fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 573 144 796 M. (+ 27 690 501 M.). Die einmaligen Ausgaben 16 889 907 M. (+ 594 419 M.). Neu gefordert wird u. a. eine Stellung für Telegrapheningenieure zur Bearbeitung der funktentelegraphischen Aufgaben beim Telegraphenversuchsamte. Im außerordentlichen Etat erscheint für Fernsprechwerte die Forderung von 45 Millionen Mark (- 14 450 000 M.). Hierzu wird erläuternd bemerkt: Die außerordentliche Steigerung in der Entwicklung des Fernsprechwesens, welche die seit dem 1. April 1900 durch die neue Fernsprechgebührenordnung in den kleineren und mittleren Orten eingetretene Gebührenerhöhung hervorgerufen hat, dauert an. Es rechtfertigt sich daher, für solche Anlagen, die vorzugsweise der Zukunft zugute kommen, die Ausgaben aus Anleihemitteln zu bestreiten. Es ist in Aussicht genommen, die Summe im Laufe von 30 Jahren aus den ordentlichen Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu tilgen. Mit der Tilgung soll 1910 begonnen werden.

Im Etat der Reichsdruckerei werden die Einnahmen auf 11 922 500 M. (+ 992 700 M.), die ordentlichen Ausgaben auf 8 146 929 M. (+ 623 280 M.) veranschlagt.

### Die Hundertjahrfeier der preuß. Städteordnung.

(Telegramm.)

• Berlin, 21. Nov. Zur 100-Jahrfeier der preußischen Städteordnung im großen Saale des Rathauses waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold mit Tochter, der Reichskanzler, die Minister und der Oberpräsident. Die Feier begann um 11 Uhr. Oberbürgermeister Kirchner hielt eine Ansprache, in der er Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin für ihr Erscheinen dankte und den Kaiser bat, den preußischen Städten auch in Zukunft eine vertrauensvolle gnädige Gesinnung zu bewahren. Redner schloß mit dem Gelübde unwandelbarer Treue und Hingebung der Bürger an das Vaterland und das angestammte Königs Haus. Hierauf überreichte Fürst Bülow Seiner Majestät dem Kaiser den Text einer Rede, die der Kaiser vor dem Rednerpult stehend, verlas. Dieselbe lautete:

Mein verehrter Herr Oberbürgermeister! Es ist mir eine besondere Freude, in Folge Ihrer Einladung an der heutigen Feier des 100-jährigen Bestehens der preußischen Städteordnung teilnehmen zu können und unter den Bürgern meiner Haupt- und Residenzstadt zu weilen. Ihren Worten über die Bedeutung der Städteordnung für unser

Vaterland stimme ich aus voller Ueberzeugung zu. Der mit der Gewährung der Selbstverwaltung von meinem Ahnen seinem Volke gegebene Beweis des Vertrauens und der damit verbundene Appell an die geistliche, geistige und sittliche Kraft unseres Bürgertums haben reiche Früchte gezeitigt. Echtes Gold wird klar im Feuer. Das echte Gold deutscher Treue und Loyalität, welches die Bürgerschaft der preußischen Städte erfüllt, ist im Feuer der Befreiungskriege geflämt und in hundertjähriger ernster fortschrittlicher Arbeit für das Gemeinwohl bewährt. Dies Bekenntnis gibt mir die Zuversicht, daß die preußischen Städte und ihnen voran meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, auch in Zukunft die großen Aufgaben kommunalen und staatlichen Vorwärtsschreitens in treuer Gewissenhaftigkeit und Kraft erfüllen werden, und weiter hege ich das feste Vertrauen, daß das Band der Treue und Zuneigung, welches in unserem Vaterlande von alters her König und Bürgerschaft, Fürst und Volk so eng verband, immerdar als unzerbrechlich sich erweisen werde. Wenn nach den Worten des Preußenliedes „nicht immer heller Sonnenschein“ leuchten kann und es trübe Tage geben muß, so sollen aufsteigende Wolken ihre Schatten niemals trennend zwischen mich und mein Volk werfen. Zur Erinnerung an die heutige Feier und als Zeichen meines Wohlwollens habe ich der Stadt Berlin mein Bildnis verliehen, welches ihr später zugehen wird. Gott segne meine Hauptstadt Berlin.

Sodann hielt Bürgermeister Meike die Festrede, in der er eine Charakteristik des Freiherrn von Stein entwarf. Freiherr von Stein, so führte Redner u. a. aus, war ein geistiger Städtebauer, ein Mann, aus dem eine große und starke Idee flammte, namentlich die Erweckung des Gemeinwills. Die feste Grundlage, der feste Grundstein, den er gelegt, heißt Selbstverwaltung. Die Idee Steins ist die Grundlage unserer modernen Städteverfassung geworden. Stein ist es gewesen, der die deutsche Idee dem neueren Preußen in die Wiege gelegt hat. Von ihm geht die Bewegung aus, die Bismarck getragen und in den Hafen geführt hat. Komme sein Geist über uns alle.

Seine Majestät der Kaiser unterhielt sich darauf längere Zeit mit den Bürgermeistern und dem Stadtverordnetenvorsteher und verließ um 12 Uhr, unter den Hochrufen der Anwesenden, den Saal.

### Die Grubentatastrophe in Westfalen.

(Telegramm.)

• Hamm, 21. Nov. In den hiesigen Zeitungen veröffentlicht die Bergwerks-Gesellschaft Trier gestern die Gesamtverlustliste. Die Liste enthält 341 Namen, darunter 260 Inländer und 81 Ausländer. Hiervon 226 katholischer, 114 evangelischer Konfession, einer ist Dissident. — Bei den hiesigen Sammelstellen sind bisher rund 10 000 M. R. eingelaufen. — Gestern ist im katholischen Krankenhaus wieder einer der Schwerverletzten gestorben. Damit hat sich die Zahl der nachträglich an ihren Verletzungen Verstorbenen auf 5 erhöht.

• Karlsruhe, 21. Nov. Als Beitrag zu der Sammlung für die Hinterbliebenen der in der Zechen „Radbob“ verunglückten Bergleute hat der Stadtrat 1000 M. aus der Stadthauptkasse bewilligt.

• Mannheim, 21. Nov. Der Stadtrat bewilligte gestern für die Hinterbliebenen der in der Zechen „Radbob“ verunglückten Bergleute eine Spende von 1000 M.

• Stuttgart, 20. Nov. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge bewilligte Seine Majestät der König für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubentatastrophe von Hamm 1000 M.

• Essen, 21. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Hinterbliebenen der auf Zechen „Radbob“ Verunglückten 5000 M.

• Münster, 21. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Hinterbliebenen der auf der Zechen „Radbob“ Verunglückten 2000 M.

• Rom, 21. Nov. Seine Majestät der König hat dem Minister des Auswärtigen für die bei der Katastrophe auf der Grube „Radbob“ verunglückten Italiener 10 000 Lire überweisen lassen.

### Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

• Paris, 21. Nov. In der gestrigen Vormittagsitzung der Deputiertenkammer wurde die Beratung des Kriegsbudgets fortgesetzt. In Erwiderung auf verschiedene Bemerkungen führte der Kriegsminister aus: Für die Uebungssplätze sind seit 1901 30 Millionen verausgabt worden. In diesem Jahre haben sich die Ausgaben für diese Plätze noch um 500 000 Franken erhöht. Gebvais erklärte im Namen der Kommission, sich der vom Kriegsminister im Laufe der Debatte geäußerten Befriedigung über die Armee anzuschließen. Die Armee befähigt unmaßstäblich die unmoralische und verwerfliche antimilitaristische Propaganda, die keinerlei Wirkung erzielt habe. Die moralische Gesundheit Frankreichs ist unergreiflich und unsere nationalen Kräfte sind sehr stark! (Zwischenruf von Doumer: Die materiellen und moralischen!) Gebvais schloß mit den Worten: Wir können volles Vertrauen haben zu unserem Offizierkorps und dem Generalstab, bei denen fleißig gearbeitet wird. (Lebhafte Beifall.) Die letzten Kapitel und das Kriegsbudget wurden sodann angenommen.

Bei Beratung des Budgets für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten nahm das Haus einen Antrag Pelletan an, durch den die Regierung aufgefordert wird, für eine baldige Erledigung des Gesetzes, betreffend die Altersversorgung der Eisenbahnbeamten, Sorge zu tragen. Ferner wurde ein Antrag angenommen auf eine Beihilfe von 100 000 Franken für Luftschiffahrt und ein Antrag auf Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an französische Luftschiffer und auch an ausländische, die zur Ausführung ihrer Verjuche nach Frankreich gekommen sind.

### Die neue Lage am Balkan.

(Telegramm.)

• Sofia, 20. Nov. Dem halbamtlichen Blatte „Breme“ zufolge hatte Handelsminister Vaptschew nur über die Ablösung des Betriebsrechtes der Orientbahn verhandelt, während die übrigen Fragen auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt wurden.

• Belgrad, 21. Nov. Als Kronprinz Georg zu Fuß von seinem Palais nach dem Konak ging, begegnete er dem österreichischen Gesandten Grafen Forgacz, der ihn nicht grüßte. Der Kronprinz rief: „Es scheint, daß Sie mich nicht kennen wollen.“ Darauf zog Forgacz seinen Hut und wollte sich entschuldigen. Der Kronprinz drehte ihm jedoch den Rücken und ließ ihn stehen.

### Großherzogtum Baden.

• Karlsruhe, 21. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogliche Familie wurden gestern durch den in Folge eines Unglücksfalles in Bern eingetretenen Tod des Grafen Friedrich von Rhena, Sohnes weiland des Prinzen Karl, in schmerzliche Trauer versetzt. Bald nach dem Eintreffen der erschütternden Nachricht ist Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max nach Bern gereist, und der Generaladjutant Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, Generalmajor Dürr, hat sich auf Höchsten Befehl eben dahin begeben. Die Leiche des Grafen Rhena wird voraussichtlich am kommenden Montag nach Karlsruhe verbracht werden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich heute früh 9 Uhr von hier nach Heidelberg und wurde daselbst am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Um 10¼ traf Seine königliche Hoheit am neuen Universitätsgebäude ein und wohnte dort dem akademischen Festakt zur Feier des Geburtsfestes des Wiederherstellers der Universität, des Großherzogs Karl Friedrich, bei. Nach Beendigung der Feier empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog von 12 bis nach 2 Uhr sämtliche ordentlichen Professoren und eine größere Anzahl anderer Professoren der Hochschule. Seine königliche Hoheit besichtigte alsdann noch das im vergangenen Sommer enthüllte Bunjen-Denkmal und kehrte um 2½ Uhr nach Karlsruhe zurück, wo die Ankunft 3 Uhr 18 Min. erfolgte.

Im Lauf des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai, des Ministers Freiherrn von Bodman und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ueber den Tod des Grafen Rhena erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes:

Graf Rhena klagte am Donnerstag den 19. d. M. über Herzbellemmungen und befragte deshalb am gleichen Tag den Professor Dr. Stoof in Bern, der ihn beruhigen konnte und nur nervöse Abspannung konstatierte. Der Graf brachte den Abend in bester Stimmung in vertrautem Kreise. Bevor er sich zur Ruhe begab, besprach er sich noch mit dem ihm nahestehenden Hofökonomierat Krämer. Der letztere verließ um 11 Uhr die Wohnung, nachdem Graf Rhena zu Bett gegangen war. Um 11 Uhr 30 Min. überzeuete sich der Kammerdiener Schwarz, daß Graf Rhena ruhig schlief. Etwa eine Stunde später wurde Graf Rhena als Leiche vor dem Fenster seines Schlafzimmers gefunden. Nach den Umständen muß angenommen werden, daß der Verewigte von neuerlichen Herzbellemmungen befallen, an dem geöffneten Fenster Erleichterung suchte und über die sehr niedrige Fensterbrüstung hinabstürzte. Der Tod ist infolge Schädelbruches alsbald eingetreten.

\*\* Bei der am 18. November d. J. vorgenommenen Wahl zum Wasserwirtschaftsrat wurden gewählt:

von den Handelskammern: als Mitglieder: Direktor Heinrich Knecht, Mannheim, Sägewerksbesitzer Kasimir Kah, Gernsbach, Fabrikant Julius Gütermann, Gutach (Breisgau), Kommerzienrat Ludwig Stromeyer, Konstanz; als Ersatzmänner: Bankdirektor Otto Kraftel, Heidelberg, Generaldirektor Friedrich Hummel, Ettlingen, Fabrikant August Wöhler, Oberkirch, Fabrikant Otto Horn, Rahnau;

von den Handwerkskammern: als Mitglieder: Malermeister Eduard Hennenmann, Bruchsal, Schreinermeister Oskar Sättle, Konstanz; als Ersatzmänner: Metzgermeister Daniel Groß, Mannheim, Hofschuhmachermeister Alfred Wea, Freiburg;

von der Landwirtschaftskammer: als Mitglieder: Oberdomäneninspektor Zimmermann, Heidelberg, Freiherr von Stödingen, Steinhilgen; als Ersatzmänner: Landtagsabgeordneter Weichhaupt, Pfullendorf, Oekonomierat Württemberg, Schloß Gerstein;

von den Städten der Städteordnung: als Mitglieder: Oberbürgermeister Winterer, Freiburg; als Ersatzmann: Oberbürgermeister Martin, Mannheim;

von dem Verband der mittleren Städte: als Mitglied: Bürgermeister A. Bräunig, Rastatt; als Ersatzmann: Bürgermeister Dr. Gugelmeier, Lörrach;

von den Kreisvereinen: als Mitglieder: Oberbürgermeister Dr. Wildens, Heidelberg, Oberbürgermeister Dr. Weber, Konstanz; als Ersatzmänner: Oekonomierat Georg Franke, Karlsruhe, Altbürgermeister Osiander, Balingen;

von den Fischereivereinen: als Mitglieder: Hofrat Professor Dr. Gruber, Freiburg; als Ersatzmann: Viktor Graf von Helmstatt, Redarbischofsheim.

Ferner sind von den zuständigen Ministerien zum Wasserwirtschaftsrat berufen: die Mitglieder der Oberdirektion des Wasser- und Straßebauwesens: Geheimer Oberbaurat Professor Drach, Oberbaurat Freiherr von Vado; die Mitglieder der Generaldirektion der Staatseisenbahnen: Baudirektor Wäzner, Oberbaurat Stahl, Baurat Hauger und der vorstehende Rat der Forst- und Domänenverwaltung, Geheimer Oberfinanzrat Elbs, die Professoren: Geheimer Hofrat Dr. Gohlein an der Universität Heidelberg, Dr. von Schulze-Gaevernich an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr.-Ing. Arnold, Geh. Hofrat Brauer, Oberbaurat Rehbock und Dr. von Friedr. Sühnhorst an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Die Ernennung der vom Ministerium des Innern dem Kreise der Groß- und Kleinschiffahrtstreibenden und der Fischereifachverständigen zu entnehmenden und der weiteren von ihm in der Zahl von höchstens sechs zu ernennenden Mitglieder steht noch aus.

• Das Kaiserreich Aethiopien (Abessinien) ist dem Weltpostverein beigetreten. Der Briefverkehr mit diesem Lande regelt sich daher fortan nach den Bestimmungen des Weltpostvertrags. Die besondere Gebühr, die bisher in Aethiopien für die eingehenden Drucksachen, Warenproben und Geschäftsbriefe vom Empfänger erhoben wurde, kommt in Wegfall.



**(Großherzogliches Hoftheater.)** Die erste Wiederholung von Shaws „Candida“ findet am Montag den 23. d. M. statt, und zwar als 20. (nicht 21.) Vorstellung der Abt. B.

**(Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 19. November.)** Am Donnerstag den 26. d. M., vormittags 9 Uhr 30 Min., werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften hier eintreffen. Es wird offizieller Empfang stattfinden. Aus diesem Anlaß werden die Einzugsstraßen (Kriegstraße beim Bahnhof und Karlsruherstraße) ausgesperrt. Vor dem Rathaus wird der Bürgerausflug aufgestellt. Die Oberbürgermeister die Majestäten namens der Einwohnerschaft begrüßen. Diese wird ersucht, für die Dauer der Anwesenheit der hohen Herrschaften in hiesiger Stadt, die bis zum 27. d. M., nachmittags, dauert, die Häuser zu beflaggen. — Die Gesellschaft „Schlaraffia“ beabsichtigt, dem verstorbenen Hoftheaterdirektor Oswald Sande auf dem hiesigen Friedhof ein Denkmal zu errichten. Dem Ansuchen der Gesellschaft, für dieses Denkmal, mit Rücksicht auf die langjährige erfolgreiche Tätigkeit des Verstorbenen in hiesiger Stadt, einen geeigneten Platz auf dem Friedhof kostenlos zur Verfügung zu stellen, und auch die Tage für Ueberführung der Urne von dem Platz dem Krematorium nachzulassen, wird stattgegeben. — Montag den 30. November d. J., nachmittags 4½ Uhr, wird eine Bürgerauskunftung stattfinden. Da die Tagesordnung bereits mit 11 Gegenständen belastet ist, soll zur Beratung der Vorlagen über das Beamtenstatut, Arbeiterstatut und Schulstatut eine besondere Sitzung anberaumt werden, damit den Herren Stadtverordneten genügend Zeit zum Studium der demnächst erscheinenden Vorlagen gegeben ist. — Die Stelle des am 1. Januar f. J. austretenden Assistenzarztes an der medizinischen Abteilung des städtischen Krankenhauses, Dr. med. P. Mellerio, wird dem Dr. med. Wilhelm Stodert, zurzeit in Paris, übertragen.

**(Vorträge.)** In dieser Woche dürfte die Vortragswoche der Saison wohl ihren Höhepunkt erreicht haben. Neben dem zweiten Feuerbach-Vortrag von Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Dechelhaeufer am Montag haben wir bereits berichtet. Gleichzeitig sprach vor dem E. v. M. Männerverein der Weststadt Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Roellich-Heidelberg über „Das Gesellschaftsideal der christlichen Kirche im Katholizismus“. Am Dienstag gab der Vorsitzende des Arbeiterdiskussionsklub, Dr. med. A. Fischer, an einem öffentlichen Vortragsabend des Klubs beachtenswerte Hinweise auf die Bedeutung und auf zweckmäßige Einrichtung der Volksernährung; am selben Abend sprach im Verein für jüdische Geschichte und Literatur der bekannte Literaturhistoriker Dr. Gustav Kappeler, Berlin über „Berthold Auerbach“. Im Heimatklubverein gab an diesem Abend ferner Dr. Herzinger-Mannheim einen sehr interessanten kunst- und kulturgeschichtlichen Ausschnitt aus Mannheims Geschichte, indem er unter Hinweis auf das gesamte Kunstleben in Mannheim zur Zeit Karl Theodors und nachher während der Besatzungszeit der Kriegsjahre, die Schicksale der Malerfamilie Kobell, den zahlreichen erschienenen Zuhörern feinsinnig vorführte. Unter den Vorträgen am Mittwoch fanden die Ausführungen des durch seine geistvolle Arbeit „Psychologie des Verbrechens“ und durch viele andere rechtspsychologische Schriften bekannten Dresdener Staatsanwalts Dr. Wulffen im Kaufmännischen Verein über das Thema „Der Strafprozeß ein Kunstwerk der Zukunft“ besondere Beachtung. Der Vortrag selbst war im Aufbau und in der Sprachform ein vollendetes Kunstwerk; inhaltlich stellten die Ausführungen in ihrem Endziel schwer realisierbare Zukunftswünsche dar. Er will sozusagen das Ungehörige des Verbrechens in der Schönheit einer äußerlich und innerlich künstlerisch ausgestalteten Justizgebäude begraben. Er will den Strafprozeß ästhetisch und künstlerisch heben. Der Jurist soll künstlerisch schaffen, d. h. die Psyche des Angeklagten wie der Dichter künstlerisch erfassen. In jeder Geseßgebungs-kommission sollte ein Sprachforscher und ein Künstler sitzen. Die Geseße und Urteilsbegründungen sollten in kunstvoller Sprache abgefaßt sein. Die Gerichtsgebäude sollen künstlerische Architektur zeigen. Die Innenräume sollen mit künstlerisch angepaßten Bildern, Statuen, Sinnssprüchen geschmückt sein usw. Es waren sehr anregende Betrachtungen, die viel Interesse und Beifall fanden. Am Mittwoch sprach ferner in der Kolonialgesellschaft Professor Dr. Haber über seine Beobachtungen in Kamerun, und im Vadi-schen Kunstgewerbeverein Professor Widmer über „Handwerk und Maschinenarbeit“ (wir behalten uns vor, auf diesen Vortrag noch zurückzukommen). Am Donnerstag wurde im Jungliberalen Verein von Bürgermeister Dietrich-Kehl das sehr aktuelle Thema „Staatshaushalt und Finanzwesen“ besprochen. Gestern Abend vereinigte ein vom Verein Frauenbildung — Frauenstudium veranlaßter Vortrag der bekannten Vorkämpferin der Frauenbewegung, Frau Marie Stritt, Dresden, im Rathausaal eine zahlreiche, überwiegend aus Damen bestehende Versammlung. In ihrer abgemessenen, klugen Art sprach Frau Stritt über „Die Frau als Gattin im Lichte der modernen Frauenbewegung“. Der Grundton ihrer Ausführungen war die bekannte Forderung, daß die Frau vollkommen ebenbürtig und gleichberechtigt dem Manne gegenüberstehen muß, und daß nur so eine idealere, höhere Gestaltung der Ehe zu erzielen sei. — Auch für die nächste Woche sind bereits wieder zahlreiche Vorträge angemeldet, darunter mehrere politische und u. a. am Donnerstag ein Vortrag in der Kolonialgesellschaft über die „Regierungsfrage in unseren Kolonien“ von dem Reichstagsmitglied Stabsarzt a. D. Dr. Arning.

**(Wiederabend Felix Senius.)** Wegen Erkrankung des Kammerjägers Felix Senius mußte das für heute ange-setzte zweite Künstlerkonzert (Hans Schmidt) auf einige Tage verschoben werden.

**(Einwohnerzahl Karlsruhes.)** Das städtische statistische Amt zeigt an, daß die fortgeschriebene Zahl der Einwohner am 1. November d. J. 128 427 betragen hat.

**(Aus dem Polizeibericht.)** Eine Dame in der Durlacher Allee machte die Anzeige, daß ihr vom 5. bis 16. d. M. aus ihrem verschlossenen Schreibstisch 500 M. gestohlen worden seien und daß sie ihr Dienstmädchen im Verdacht habe. Die Erhebungen haben aber alsbald ergeben, daß ihr 16 Jahre alter Sohn das Geld entwendete und es mit seinen Freunden verausgabte. — Vom 14. bis 19. d. M. wurde in der Uhlandstraße eine braun lackierte Blechkassette, enthaltend drei Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank, einer derselben zu 300 M. und die beiden anderen zu je 200 M., Bargeld, Jubiläumsmünzen, Zwei- und Fünfmarkstücke, und eine größere Anzahl in- und ausländischer Münzen, eine silberne Servieruhr und eine goldene Wofche, im Gesamtwert von über 900 M., gestohlen.

**Freiburg, 20. Nov.** Dem Vorsitzenden des Reichsparteilichen Vereins, Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Selow, ist auf eine Kundgebung der Reichsblockparteien in der großen Volkshalle am Mittwoch folgendes Telegramm des Reichstagsabgeordneten Fürsten Bülow zugegangen: „Für die patriotische Bewegung der von der nationalliberalen Partei, Reichspartei und Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung sage ich aufrichtigen Dank! Ganz Deutschland hat guten Grund, die Kundgebungen unseres Kaisers

mit joviell Vertrauen, Dankbarkeit und Hoffnung aufzunehmen, wie dies zu meiner Freude in Freiburg geschehen ist. Reichstagsabgeordneter Fürst Bülow.“

**Kleine Nachrichten aus Baden.** In Kiefers (M. Pforzheim) stieg gestern nachmittag das Töchterchen des Schlossers Karl Dugg auf den Wagen des Müllers Bauer, als der Knecht Mehl abfuhr. Als sich das Fuhrwerk wieder in Bewegung setzte, stürzte das Kind rücklings herab und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein. — Die Albtalbahn, welche mit dem Plane umgeht, ihren Betrieb gänzlich zu elektrifizieren, wird gleichzeitig an die nächstgelegenen Ortschaften für Betriebs- und Beleuchtungszwecke elektrische Kraft abgeben. — In Bruchsal gründeten die Schlossermeister eine Zünngung. — Der an der Verfertigungsstelle der Donau bei Fridingen eingeführte Farbstoff brauchte bis zu seinem Wiedererscheinen in der Nacht nur 2½ Tage. — In Schweningen verschluckte das einzige Kind einer Familie ein Zweimarkstück, welches im Schlunde stecken blieb. Das arme Geschöpf, ein Mädchen, mußte zur Operation nach Tübingen verbracht werden. Dieser Fall ist eine Mahnung für alle Eltern. — Der Bezirksrat hat die Bürgerauskunftung in Furtwangen in der Klasse der Niederbesteuerten für ungültig erklärt. — Ein Bürger von Dandingen (Post Willingen) erhielt dieser Tage eine Postkarte, welche vor 8 Jahren in dem 5,4 Kilometer entfernten Klengen aufgegeben wurde. Die Karte hatte die Reise nach Amerika gemacht, wo sie bis jetzt verblieb. — In Kamberg (Amt Leberlingen) wird erzählt: Herr Vör von Schönbucherhof wurde abends auf der Heimfahrt in der Nähe des Waldes von einem anscheinend älteren Weibe gebeten, mitfahren zu dürfen. Der Bitte wurde entsprochen. Herr Vör machte nun die Entdeckung, daß er sich mit einem verkleideten Manne zu tun habe. Er ließ unauffällig seinen Hut zu Boden fallen und ersuchte die Begleiterin, denselben zu holen. Die Person stieg wider Erwarten ab, worauf Herr Vör in vollem Galopp davonjagte. Der unheimliche Mensch trug ein Körbchen bei sich, in welchem ein Revolver lag. — In der Zeit vom 25. November bis 5. Dezember findet im Untersee die Raichzeit der Sandfelsen statt. Während dieser Zeit dürfen solche auch mit Stollen gefangen werden. Die besten Raichplätze sind gewöhnlich die flachen Stellen oder Sandbänke zwischen Reichenau und Radolfzell.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Schwerin, 20. Nov.** Seine königliche Hoheit der Großherzog erließ an die Landtagskommission ein Reskript, worin er die Stände zur Erwählung von Deputierten für die Verhandlungen über die Durchführung der Reform der bestehenden Landesverfassung auffordert.

**Wiesbaden, 20. Nov.** Heute nacht starb nach längerem Leiden der General der Infanterie z. B., Julius von Bergmann, zuletzt Gouverneur von Straßburg, im Alter von 70 Jahren.

**Stuttgart, 20. Nov.** Wie der „Staatsanzeiger“ vernimmt, wurde das Güterwagenübereinkommen auf der Konferenz der Regierungsbektrretter zu Frankfurt a. M. heute unterzeichnet.

**London, 20. Nov.** Unterhaus. Die dritte Lesung der Schenkungsreformvorlage wurde mit 350 Stimmen gegen 113 Stimmen angenommen. Premierminister Asquith erklärte hierbei, er wolle nicht zu prophezeien suchen, welches Schicksal die Vorlage im Oberhause haben werde, er könne aber sagen, daß sie die wohl überlegte Meinung des Unterhauses darstelle. (Lauter Beifall bei den Ministriellen.)

**Oporto, 21. Nov.** Bei der Rückkehr des Königs von Coimbra nach Oporto fanden Demonstrationen für und gegen ihn statt. Die Straßen und öffentlichen Plätze wurden von den Truppen geräumt, mehrere Verhaftungen vorgenommen. Einige Personen erlitten Verletzungen. Zurzeit herrscht Ruhe. Von den Verhaftungen wurde keine aufrecht erhalten.

**St. Petersburg, 21. Nov.** Heute vormittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch vom Bahnhofe zur Peter-Paulskathedrale statt. In den in Trauererschmuck gehaltenen Straßen, durch die der Leichenzug ging, bildeten Truppen Spalier. Hinter dem Sarge schritt Seine Majestät der Kaiser, gefolgt von den Großfürsten und fremden Militärabteilungen. Die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe und die Großfürstinnen folgten in Trauerkutschchen. Die Beisehung fand unter dem Salute der Truppen im neuen Mausoleum der Peter-Paulskathedrale statt.

**Newyork, 21. Nov.** In der getrigen Verhandlung zur Auflösung des Trusts vor dem obersten Gerichtshof gab Rockefeller, ins Kreuzverhör gebracht, zu, daß das ursprüngliche Aktienkapital der „Standard-Oil-Company“ 56 Millionen Dollars betragen habe, während sich der Gewinn von 1899 bis 1907 auf 570 Millionen belief, und der Gewinn des letzten Jahres 80 Millionen betrug.

**Paris, 21. Nov.** Der Kolonialminister erhielt ein Telegramm von dem Generalgouverneur von Indochina, nach welchem in der Provinz Bacnang ein Zusammenstoß zwischen einer französischen Truppenabteilung und einem Haufen Piraten stattgefunden habe. Acht Piraten seien getötet worden, auf französischer Seite sei ein Sergeant der Fremdenlegion gefallen.

**Belgik, 20. Nov.** Es tritt immer mehr zutage, daß Prinz Tschun die Regierungsgeschäfte in die eigene Hand nimmt und jede Einmischung der Kaiserin Zekfona la oder des Großen Rates zurückweist. Seine Art und Weise, mit dem Großen Rat umzugehen, wird täglich entschiedener. Der Prinz gibt seine Entschlüsse dem Rat nur in Form von Befehlen kund.

### Verschiedenes.

**Berlin, 21. Nov.** Das unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen stehende Reichskomitee für die Zeppelein-spende hat dem Grafen Zeppelein wiederum 100 000 Mark überwiesen. Die Sammlung wird am 26. d. M. geschlossen.

**Berlin, 19. Nov.** Unter dem Ehrenvorsitz Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und der Staatsregierung trat heute vormittag in der Technischen Hochschule die Schiffbautechnische Gesellschaft zu ihrer zehnten ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der Großherzog von Oldenburg eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß der Protektor, Seine Majestät der Kaiser, wegen überaus dringender Staatsgeschäfte zu seinem aufrichtigen

Bedauern nicht in der Lage sei, der diesjährigen Hauptversammlung beizuwohnen.

**Wilhelmshaven, 21. Nov.** Der Amerikaner Herwat, der bei dem Bettflug in der Nordsee vom Loffensdamer von Bangeroo gerettet wurde, sandte an die Befehlshaber eine Belohnung von 600 M.

**Weimar, 21. Nov.** Der Frauenmörder Koch wurde heute früh halb 8 Uhr hingerichtet. Koch hatte gestern abend, bevor er das Abendmahl erhielt, drei weitere Frauenmorde eingestanden.

**Göln, 21. Nov.** Die Zollbehörde entdeckte umfangreiche Zolfschmuggelleien durch Matrosen auf den aus Holland kommenden Rheindampfern. Infolgedessen werden alle Dampfer in Emmerich scharf überwacht.

**Koblenz, 21. Nov.** Schloß Stolzenfels soll für 5 Millionen aus dem Besitz Sr. Majestät des Kaisers in Privatbesitz übergegangen sein.

**Paris, 21. Nov.** Der 20 Jahre alte Nemy Couillard, der Kammerdiener der Witwe des Malers Steinheil, deren Gatte und Schwiegermutter vor einigen Monaten ermordet wurden, wurde gestern unter dem Verdacht verhaftet, den Mord verübt zu haben. Frau Steinheil hatte durch einen Zufall bei Couillard eine Perle gefunden, die aus einem damals geraubten Ringe herausgebrochen war. Trotz dieses schweren Verdachtsmomentes beteuerte Couillard seine Unschuld. Frau Steinheil erklärte einem Berichterstatter, sie habe Couillard von Anfang an als den Mörder angesehen, ihn jedoch absichtlich in ihrem Dienste behalten in der Hoffnung, daß ihr seine Ueberführung gelingen werde.

**Kopenhagen, 21. Nov.** Die Untersuchung gegen Justizminister Alberti wird mit Nachdruck fortgesetzt. Trotzdem Alberti durch allerlei planmäßige Ausflüchte die Aufklärungsarbeit erschwert, ist es doch gelungen, festzustellen, daß seine Betrügereien gegen die Sparkasse des seeländischen Bauernstandes allein über 16½ Millionen betragen.

**Newyork, 20. Nov.** In einer Strafe von Brooklyen wurden 12 Arbeiter, die mit Erdaushebungsarbeiten beschäftigt waren, infolge Explosion eines Hauptgasrohrs getötet; insgesamt sind durch die Explosion 14 Personen umgekommen.

**Santiago de Chile, 20. Nov.** Der Marineminister ordnete Erhebungen an über die Mlage von zehn neuen Leuchttürmen an der Magelhaensstraße und den benachbarten Schiffsfahrkanälen an.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 21. November 1908.**

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern wesentlich umgestaltet. Der hohe Druck über der Biscaysee hat sich nicht weiter binnenwärts ausgedehnt, er hat vielmehr abgenommen und über der Unterelbe ist ein Minimum erschienen, das in ganz Deutschland trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen verurteilt. Im Osten liegen die Temperaturen etwas unter, im Westen über dem Gefrierpunkt. Weitere Depressionen befinden sich im hohen Norden und über Interitalien. Unbeständiges Wetter mit Regen- und Schneefällen und wenig veränderten Temperaturen ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. November, früh.

Lugano wolkenlos 0 Grad; Biarritz bedeckt 11 Grad; Nizza heiter 6 Grad; Triest heiter 4 Grad; Florenz wolkenlos 7 Grad; Rom wolkenlos 7 Grad; Cagliari wolkenlos 13 Grad; Brindisi Regen 10 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Wind. in Grad	Wind. in Grad	Witterung
20. Nachts 9 <sup>U.</sup>	752.9	2.9	4.9	86	SW	wolkenlos
21. Morgs. 7 <sup>U.</sup>	747.2	1.0	4.9	100	SW	bedeckt
21. Mittags. 2 <sup>U.</sup>	747.8	6.1	5.7	81	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 20. November: 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. November 7<sup>U.</sup> früh: 3.5 mm.

Bemerkung. In der Nacht vom 20./21. leichter Schneefall; früh dünne Schneedecke.

Wasserstand des Rheins am 21. November, früh: Schutterinsel 0.80 m, Stillstand; Rehl 1.50 m, Stillstand; Wagan 3.02 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 1.68 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Ausstellung.

Es wird allgemein mit Freude begrüßt werden, daß sich das Pelz-Mode-Haus und Großfürstenerie

### Wilh. Zeumer, Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127

nun doch entschlossen hat, die an dieser Stelle vor kurzem geschlossene, prächtige Ausstellungs-Deformation in ihren Schau-fenstern und ausgedehnten Verkaufsräumen morgen, Sonntag, abend zu wiederholen. Gewiß wird die Ausstellung ihre Anziehungskraft auch diesmal nicht verlieren, war doch bis jetzt von anderer Seite etwas gleichartiges hier nicht geboten. Es erübrigt sich wohl, nochmals weitere Ausführungen über die Bedeutung und das Renommee der Firma Zeumer zu machen, nimmt dieselbe doch einen ersten Platz unter den führenden Geschäften der Pelz-Branchen in Deutschland ein. W. 307

Dr. Wiggers  
**Kurheim** (Sanatorium)  
**Partenkirchen** (Oberbayern)  
für Innere-Nervenkrankte und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort (Lift etc.) Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.  
11374 **3 Aerzte**

an gros. **Julius Strauss, Karlsruhe, an d. Kalsorstrasse 189**, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Pelzartikeln, aller Arten Befehlsstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strawaken, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.



*Ev!*

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere lieben alten Herren, auswärtigen Mitglieder und Kartellbrüder von dem am 16. November d. Js. in Karlsruhe erfolgten Ableben unseres lieben alten Herrn und Stifters

**Generaloberarzt  
Karl Gernet**

und von dem in Attisholz b. Solothurn erfolgten Ableben unseres lieben alten Herrn

**Dr. Benjamin Sieber**

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Burschenschaft Frankonia zu Heidelberg  
I. A.: Otto Wolf,  
z. Zt. Annalenwart.

§. 298

**Christ. Oertel** Kaiserst. 101|03  
Mitglied des Rabatt-Vereins.

Mein diesjähriger Weihnachtsverkauf bietet dem titl. Publikum so ausserordentliche Vorteile, dass ich einen Besuch meines Geschäftes nur angelegentlichst empfehlen kann.  
Besonders mache ich auf meine reichen Sortimente in

**Damen- u. Herrenkleiderstoffe**

Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Trikotagen, Steppdecken,  
Woldecken, Gardinen, Bandbettdecken

Schlafzimmer-Einrichtungen Eiserne Bettstellen

bei billigsten Preisen aufmerksam.

**Reste! Reste!**

§. 188

**Ball- und Gesellschafts-  
Schuhe**

Elegante feine Formen!

empfiehlt

**Albert Heil** G. Grosskopfs Nchfg.  
Karlsruhe Erbprinzenst. 2

**Zur Aufklärung!**

Ein hiesiges Teppichgeschäft annoneiert im  
„Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“

Teppiche etc. mit 20 % Rabatt.  
Aus nachstehendem Verzeichnis kann sich jedermann überzeugen, dass

**unsere regulären Verkaufspreise**

durchweg billiger sind, als die Ausverkaufspreise mit 20 % Rabatt, wobei wir **jede Garantie** übernehmen, dass es sich um **genau die gleichen Qualitäten** und gleichen Fabrikate handelt.

Die Ausverkaufspreise sind für		Unsere regulären Preise	
Prima			
Tapestry . . . . .	200 x 300, Mk. 52.50	minus 20% = 42. —	Mk. 44 5% = <b>41.80</b>
Velvet . . . . .	200 x 300, Mk. 68. —	20% = 54.50	Mk. 57 5% = <b>54.15</b>
Axminster . . . . .	200 x 300, Mk. 85. —	20% = 68. —	Mk. 70 5% = <b>66.50</b>
Axminster . . . . .	165 x 250, Mk. 70. —	20% = 56. —	Mk. 55 5% = <b>52.25</b>
Tournayvelour . . . . .	200 x 300, Mk. 120. —	20% = 96. —	Mk. 100 5% = <b>95. —</b>

**Dreyfuss & Siegel,**  
Hoflieferanten

Als willkommene

**Weihnachtsgeschenke**

empfiehlt

**eingerahmte Bilder**

Bronzen Marmorsäulen

**E. Büchle**

Kunsthdlg. u. Rahmenfabrik  
Kaiserstrasse 149

Grosse Auswahl Billige Preise

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet.

**„VOGESIA“** — **MILCH-SCHOKOLADE** □

Erfrischend und kräftigend  
ist die ausgezeichnete, wohlschmeckende

von L. SCHAAL & Cie., Cie. Française, Strassburg.  
Erhältlich in den meisten bess. Konditoreien und Kolonialwärdig.

Auf vielseitigen Wunsch wiederholen wir morgen Sonntag abend, den 22. November die grosse

**Ausstellungs - Dekoration**

unserer Schaufenster u. Verkaufsräume

Pelz-Mode-Haus

Grosskürschnerei **Wilh. Zeumer**

Kaiserstrasse 125|127

Sämtliche Waren sind nur aus dem eigenen Lager.



**Emil Schmidt & Cons.**

Kaiserstrasse 209 (gegenüber dem Moningerbau),  
Hebelstrasse 3, Ingenieur-Bureau und Lager.

Beleuchtungskörper, Gas, Elektrisch und Hängeglühlicht.

Bade-Einrichtungen.

Waschtoiletten in Marmor und Fayence.

Ständig Eingang von Neuheiten!

Rabattmarken!

11.220

**Fz. Otto Schwarz**

Rahmenfabrik und Kunsthandlung

Spezialwerkstätten für moderne Bilder-Rahmungen

Elektr. Maschinenbetrieb. Billigste Preise. Mehrf. prämiert  
Karlsruhe i. B. Rabattmarken Kaiserstr. 225

**Schwarzwaldheim Heilanstalt für Lungenkranke**

Schönberg (Württ. Schwarzwald). §. 294

Schönste, wald., geschützte Lage. Besondere Einrichtungen für Herbst- und Winterkuren. Volle, sehr gute Pension inkl. Zimmer und ärztl. Behandlung von 6 bis 9 Mk. Prosp. frei durch die Direktion.

**Bayerisch-württembergisch-badischer Viertarif.**  
Mit Gültigkeit vom 16. November 1908 wurde die badische Station Hohenheim in den Tarif einbezogen. Nähere Auskunft erteilen die beteiligten Dienststellen. §. 309  
Karlsruhe, den 21. November 1908.  
Groß. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

**Deutsch-italienischer Güterverkehr.**  
Der Ausnahmetarif für metallurgische Erzeugnisse über den Simplon vom 3. April 1907, der seither nur für die Stationen Omega und Billabossola Gültigkeit hatte, wird mit Wirkung vom 3. Dezember 1908 auf weitere oberitalienische Stationen ausgedehnt. Auf den gleichen Zeitpunkt wird die Station S. Romano Montopoli in den Ausnahmetarif Nr. 2 des Teils II B einbezogen. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen. §. 310  
Karlsruhe, den 21. November 1908.  
Groß. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.